



## Kennst du Georg Büchner?

Texte von Georg Büchner für junge Leser  
ausgewählt und vorgestellt von Silvia Frank

Bertuch 2011 • 119 Seiten • 12,80 • ab 14 J.

Die Autorin Silvia Frank hat lange Zeit als Fachlehrerin für Deutsch und Geschichte gearbeitet und sich bei dieser Gelegenheit sehr über das rege Interesse ihrer Schüler an Georg Büchner gewundert, einem oftmals vergessenen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts.

In diesem Band von *Bertuchs Weltliteratur für junge Leser* möchte sie versuchen, die häufigsten Fragen, die ihr damals gestellt wurden, für junge Leser zu beantworten und ihnen den Schriftsteller Büchner näher zu bringen. Gleich im Vorwort verweist sie auf berühmte Dichter wie Gerhart Hauptmann, Alfred Döblin oder Bertold Brecht, die sich zu Büchner geäußert und darauf hingewiesen haben, wie groß sein Verdienst für die moderne Dramatik und Literatur sei. Frank macht aber auch darauf aufmerksam, dass Büchners Texte selbst für Erwachsene häufig schwierig zu verstehen sind, so dass junge Leser nicht enttäuscht sein sollen, wenn sie nicht gleich bei der ersten Lektüre verstehen, wovon sie handeln.

In acht kurzen Kapiteln stellt sie Büchners leider ebenso kurzes Leben vor – er starb bereits mit 24 Jahren, ein Verlust für die Literaturwelt, wenn man bedenkt, was er bereits in so jungen Jahren geschaffen hat. Silvia Frank beginnt in Büchners Schulzeit mit der berühmten *Rede zur Verteidigung des Kato von Utika*, einem Vortrag, den Büchner mit 17 Jahren in der Schule hielt. Bereits in dieser Rede kann man Büchners großen Freiheitsdrang und seine Abneigung gegen ungerechte Herrschaftsformen erkennen: Er spricht darüber, dass er Kato, der lieber Selbstmord beging, als unter einem Tyrannen zu leben, verstehen könne und dass die Freiheit des Menschen an erster Stelle stehen solle – mutige Worte in einer Zeit, in der der Adel regiert und jede kritische Stimme zum Schweigen gebracht wird.

Als Student verbringt Büchner viel Zeit in Straßburg, kommt hier mit revolutionären Gedanken aus Frankreich in Kontakt und mit der Pfarrerstochter Minna Jaeglé, die bald seine heimliche Verlobte wird. Als es in Straßburg politisch zu brisant wird, setzt Büchner sein Studium in Gießen fort, wo er sich mit Becker und Weidig befreundet, zwei Männern, die ebenso revolutionäre Pläne schmieden wie Büchner. Im Sommer 1834 erscheint *Der hessische Landbote*, eine Flugschrift, die offen die Misstände im Land und das herrische Verhalten der Reichen anprangert.

Büchner wird zum Gejagten, wird per Haftbefehl gesucht und entkommt nur dank der guten Beziehungen seiner Eltern und der Tatsache, dass man bei ihm keine Beweise findet, die ihn mit dem Flugblatt in Verbindung bringen. Zornig über die staatliche Willkür schreibt Büchner sein erstes literarisches Werk, *Dantons Tod*, ein Stück über die Französische Revolution.

Eine Rezension von  
Ruth van Nahl



èèè(è)

In den folgenden Monaten zeigt sich Büchner ernüchtert, weder der *Landbote* noch *Danton* scheinen etwas bewirkt zu haben. Er wendet sich seinem medizinischen Studium zu, schreibt die Erzählung *Lenz*, sowie die Theaterstücke *Leonce und Lena* und *Woyzeck*. 1836 bewirbt er sich um eine Professur an der Universität von Zürich und hält eine glänzende Antrittsvorlesung. Wenige Tage später erkrankt er jedoch Typhus und verstirbt am 19. Februar 1897.

Die Folge der Kapitel ist manchmal leider etwas wirr, das erste Kapitel beginnt mit der Verhaftung von Carl Minnigerode, einem Studienfreund Büchners, mit dem er revolutionäre Flugblätter druckte und verteilte. Der Leser findet einen Abdruck des Steckbriefs, mit dem Büchner polizeilich gesucht wurde, sowie Gedanken Minnigerodes über seinen Freund, dem er zur Flucht verhalf – ein junger Leser, der jedoch gerade erst beginnt, sich mit Büchner zu beschäftigen, wird auf diese Weise verwirrt, folgt im nächsten Kapitel Büchners oben bereits erwähnte Rede als 17-jährige und danach seine Kindheit im Kreis der Familie und in der Grundschule. Die Chronologie bekommt einen Sprung, der zwar auch neugierig auf die Hintergründe macht, dennoch aber auch verwirrt.

Der kommentierende Text der Autorin ist kursiv gesetzt, Zitate aus Briefen oder anderen Schriftstücken aus Büchners Zeit sind recte. Leider ist hierbei nicht immer erkennbar, von wem diese Aussagen stammen und zu häufiger Wechsel zwischen kursiv und recte macht das Schriftbild manchmal etwas unruhig.

Die Auszüge aus bekannten Stücken Büchners (man kann sie leider an nur einer Hand abzählen) sind gut ausgewählt und kommentiert, so dass junge Leser einen guten Eindruck von Büchners Vielseitigkeit als Künstler bekommen: Der revolutionäre *Danton*, die psychische Studie über den Dichter *Lenz*, die lustige Komödie über *Leonce und Lena* und das soziale Drama des *Woyzeck*, das neue Maßstäbe für die offene Dramenkunst setzte und häufig als eines der ersten realistischen Drama betrachtet wird.

Wie viele Genies war auch Büchner seiner Zeit voraus – eine Tatsache, die auch Silvia Frank darstellt und verständlich macht. Sieht man von der etwas verwirrenden Chronologie und dem unruhigen Schriftbild ab, ist ihr eine gute Einführung in Büchners Leben und Werk gelungen, die hoffentlich den einen oder anderen jungen Leser für ihn begeistern kann.